

## Vst. Fragmente

*Um Land nicht wegreißen zu lassen, baut  
man Bühnen, selbst das Meer reguliert sich,  
indem es Sandbänke vor sich herschiebt,  
anlandet.*

Einar Schleef. Droge Faust Parsifal

## Aus der Hölle

Im See kreist der Abdruck des toten Kinds,  
ihr schwankenden Schatten, seht ihr nicht hin?  
Mein wahnsinnig Herz schlägt um sich, schweigend  
im finstren Terror der Brust  
zerfressen von blindköpfigen Schlangen,  
blauen roten und schwarzen Geflechten  
meiner Adern, ins Wasser geschächtet.  
Ihr durchsaugt die verklungene Lieder  
jenes alten Königs von den Klippen,  
da sterbend seiner Buhle Becher fiel,  
schöpft neue Schmerzen, treibt mich in Irre,  
in ausweglose, stundenlose Liebe.

Hört ihr nicht die tausend bangen Klagen,  
aus berstend gelebtem Kiefer rinnen,  
aus Eingeweiden geformte Schreie?  
Ein gespaltener Ruf eurer Zungen,  
Hilfe, nach deren Licht ich fasse, doch  
zu greifen kriege, Schatten, hört ihr nicht?

Das erste Sehnen des Klockwerks spürte  
ich an ihrem Bauch still, ernst und schwebend –  
ein Schauer Fleisch und bald das knöcherne  
Gewand der Seele, das es umkleidet.

Und ich verschwinde in jene Wirklichkeit,  
reiße mich aus ihr, sehe Millionen Blüten  
des Frühlings wie Schnee auf den Bäumen und mir  
ist tiefster Winter.

### **Chor der Schatten**

Chor:           Wir hören, aber Du bist taub.  
                  Wir sehen, aber ihr seid blind.  
                  Du sprichst, aber wir schweigen still.  
                  Du bist geboren zu Deiner Zeit  
                  Wir starben, wie Du es wirst.  
                  Wir Frauen und wir Männer sind  
                  um uns gekommen, wir zu sein.  
                  Dies ist unser Vermächtnis.

Die fliegendurchpflügte Erde,  
die finstren Blicke der Straße,  
sie begehren Euch vor Hunger.  
Wir sind Euer Brot, Euer Wein.  
Der Himmel steigt auf und er fällt  
zur roten Stunde hernieder,  
und die Gefallenen Eurer Hand.

Panik ist Zukunft.  
Aus dieser Mitte gestoßen,  
bewohnst Du unsere Sprache,  
also geh, und Dein Leid und Land,  
beweinen wir wie die Mitfreude Deiner.

### **Theatervorplatz**

*Leitung, Autor, Dark Lady*

Autor:           Hier befinden wir uns in einem Netz,  
                  sind Fische, Fischer, Boot und auch das Meer,

Sie hören zu und Sie erschaffen mich;  
Sie sind still und die Stille entscheidet.  
Wir stehen auf dem Vorplatz.

*Auftritt Leitung und Dark Lady*

Autor: Nun, dieser gegenwärtige Moment,  
ist er Quelle der Welt oder ist er  
die Kloake, die um uns zerfällt?  
Sich einmischen ohne sich einzumischen,  
eine komische, eine ernste Tat,  
eine Reise vom Dreck in die Sterne  
Dann geht es los: Der Gestank eines Saals,  
die Geräusche einer leeren Bühne,  
der explosive unbändige Staub  
er flimmert im Licht dieser Scheinwerfer  
lockt den Funken, dessen er bedarf,  
mit Schmutzfüßen und hoher Stirn:  
den Mensch.

Leitung: Lasst uns wagen allen zu behagen...  
und nicht in Pragmatismus ersticken.  
Welches Stück, welche Form ist opportun,  
Eine Provokation Burger Deluxe?  
Oder können wir was anderes tun?  
Dass wir uns immer versöhnen sollen...!  
Es muss neu sein, aber ewig gültig  
und sollte ja nicht nach Erde schmecken.

Autor: Das wird schwierig; interessiert Sie das?

Leitung: Ja. Ein leeres Theater macht Arbeit...

Dark Lady: Was ist das denn eigentlich, Theater?

Leitung: Theater ist, was im Theater ist.

Dark Lady: Und wenn es nichts mehr bedeuten sollte?

Leitung: Dann will ich mit vollem Haus untergehen. Man will Inhalt, aber immer anderen, eine starke Form ohne Bestand. Man will nicht scheu sein, man will aber auch nicht zu viel sehen, man will sich selbst am meisten wohlfeil beklagt, beleidigt und dann erhoben finden. Doch: Es muss so viel gezeigt werden, dass die Leute aus dem Gucken nicht ins Denken verfallen wollen, denn Denken allein macht auch nicht glücklich.

*Leitung ab.*

Dark Lady: Ok? Man riecht sich, man schmeckt sich und dann CIAO!

Autor: Ach! Außerdem steht es so in keinem goldenen Buch geschrieben.

Dark Lady: Haben Sie das verfasst?

Autor: Fast.

Dark Lady: Und für wen schreiben Sie so?

Autor: Für Abendlichter und Kirschen. Jahr für Jahr.

Dark Lady: Und wozu?

Autor: Um nicht genug zu haben und doch alles...  
Was bleibt uns, als das Unwahrscheinliche  
möglich zu finden – vom Himmel bis in die Hölle  
und vielleicht zu uns zurück.

**Oben / Unten**

*Chor der Lichter, Memphis, Grott*

Chor: Sunna Sol Helios heißes Plasma  
alles lutscht an deinem Fusionsofen  
auf deinem reinweißen Stecknadelkopf  
steht die Pyramide von Cheops  
in Leuchtkraftklasse V.  
Kein Stern ist kosmopolitisch so rar.  
Im Promill ihres Volumens  
entsteht die Halbe Leistung!

Memphis: Das ist nicht mehr als in einem Komposthaufen.  
Lacht Gott, wenn er seine Kreatur sieht;  
wenn er sie senkrecht, nüchtern betrachtet?  
Was für ein Schauspiel, wie die Menschen sich,  
tagtäglich durch seine missratene,  
allzu vergängliche Schöpfung schlagen.  
Ihre tierische Vernunft hätt' er nicht  
vorausschauender entstellen können.  
Mühsal gabst Herr Gott, Du herabgestiegener Narr!

Gott: Ist das Alles?

Memphis: Du bist ganz schön alt geworden. Hast Du eine Syphillis hinter Dir,  
glubschäugiger Zyniker, Du zwölfbusiger Schweinepriester, verfressener  
Despot, Dämon des Donnerwetters, Du müllfressender Zerstörer, mägige Kuh mit  
Rattenkopf. Das ich nicht lache.

Gott: Fertig?

Memphis: Verflucht, ja.

Gott: Kennst Du Vst?

Memphis: Die Vst?

Gott: Sie.

Memphis: Hm.

Gott: Also ja.

Memphis: Ja, sie ist noch nicht völlig durchgeknallt.  
Sie int'ressiert sich zwar für Höheres,  
Wie man sagt; Sie säuft Pandoras Schönheit.  
Sie will alles; Sie ist gierig und hält  
sich selber für eine weltferne Frau,  
die doch allzu tief in sie gedrungen.  
Dazu ist sie verdammt unzufrieden.

Grott: Sicher ist sie nicht nur verwirrt.

Memphis: Doch verrückt genug um gottlos zu sein.  
Ich wette Vst hat kein Rückgrat.

Gott: Top.

Memphis: Gilt.

Gott: Versuche ihren Geist zu versklaven.  
Du wirst dabei merken, dass dieser Mensch,  
den Horizont braucht um aufrecht zu sein,  
um Himmel und Erde zu verbinden,  
und geteilt sein Ganzes zu erfassen.  
Welche Grausamkeiten sie begehen mag;  
Mach sie dir zu eigen, wenn du es kannst.

Memphis: Ich mach mir überhaupt keine Sorgen.  
Lang genug hab ich die Menschen gesehen.  
Vst gehört mir; ihr tiefster Kern ist mein.  
Da kannst Du tot oder lebendig sein.  
Ich mache mit ihr und aus ihr, was ich will.

Vielleicht eine gottlose Tyrannin,  
eine pädophile Mörderin  
eine, eine, eine, eine, eine....  
Ich will sie gebrauchen und missbrauchen  
Denn ich liebe, wie sie vor mir Staub frisst.

Gott: Ich hab nichts gegen Sadisten wie dich.  
Verneine, wie und wann und was Du magst.  
Mach was Du willst und schaffe das Gegenteil.  
Du liebst und wirst ein Liebender sein.

Memphis: Du kommst scheinbar gut ohne Drogen aus.

Gott: Tschüs, Memphis.

Memphis: Komisch, irgendwie mag ich den Alten.

## **Nacht**

*Vst, Wagner, Chor der Schatten*

Vst: Macht, Medizin, Theater, Liebe,  
– was konnt ich diesem alles abtrotzen,  
wieviel musste ich kämpfen, damit mich  
das Leben nun so abgenutz verlässt.  
Die so freiwillig verschenkte Freiheit;  
Liebte ich nicht Wahrheit über allem  
und bins nun leid und des Lebens müde.  
Alles, was ich je besessen habe,  
schenke ich zum Spott den faulen Neidern.  
Mein verbranntes Herz nimmt mir die Skrupel  
und jede Angst vor weiterem Bösen.  
Die Nacht ist schwarz und ein Abgrund wieder.  
Wie sind all die Sterne auszuhalten?  
Was kann ich wissen und was damit tun?  
Was die Welt zusammenhält ist was mich quält.

Die Schwerkraft der Seele wuchert wie Nebel  
über Auen, über Städte hinweg,  
das Wunder wird blass im Vorübergehen.  
Was soll mir der Schmerz von dem ich nichts wusst',  
Ewig, ewig, ewiger Entzug!  
Wieviel Freiheit verträgt mein Geist, mein Leib?  
Ich feuchtes Skelett durch das meine Seel',  
von Blut und Fleisch und Tieren gescheucht;  
ich kämpfe mich besoffen in die Schrift  
um nach kurzer Unbetrübtheit nach neuen Saft zu lüstem.  
Finsterer Mond, was schaust Du so drohend?  
Der Schlaf bleibt in meinem Rachen hängen  
und so träume ich wachend, Nacht für Nacht,  
doch ohne Himmel und ohne Erde!  
So greif ich fest nach unverzweigter Liebe,  
Blüten, die Versprechen tragen,  
nach leeren Ästen und nach frischem Gift.  
Gierig wird die Erde meine Asche nehmen,  
Mich pulverisierte Natur,  
Meine alte Haut, mein welkes Hirn,  
dieses wuchernde Drängen und Würgen,  
den Durst nach der roten Milch der Adern.  
Lass mich trinken.

### *Auftritt Wagner*

Wagner: Entschuldige bitte diese Störung,  
aber was du hier redest ist wirklich  
überaus hochinteressantes Zeug.  
Ist das Kunst? Soll ja profitabel sein.

Vst: Wenn man nicht davon leben muss und heil davon kommt.

Wagner: Steckt man seinen Kopf nicht ins Leben rein,  
kann der Sinn für selbiges verloren geh'n,

den muss man aber doch haben wollen,  
sonst gibt es keinen Grund es zu besitzen,  
sonst wills nicht gehabt wollen worden sein,  
das fällt mir jetzt mit einem Mal so auf!  
Ich sage: ausgesprochen fabelhaft,  
dass ich dich hier so kunstvoll reden höre  
und mit Einsichten davon gehe, toll.

Vst:           Eigentlich haben wir ein Affenherz.

Wagner:       Wie meinst Du das nun?

Vst:                       Hast Du eins, Wagner?

Wagner:       Frau Vst, ich bitte Sie! Du bist seltsam.

Vst:           Von Herz zu Herz, was heißt das noch einmal?

Wagner:       Das ich noch nicht genug darüber weiß.

Vst:           Hast Du schon mal von kalten kräuselnden Schnitzeln, gehört im Nebel,  
November? Fürchterlich.

Wagner:       Vst, die Kunst ist hart, aber wir sind härter.

Vst:           Und zerbrechen dran. Ich werde nervös.

Wagner:       Verzeih mir, aber es ist fantastisch  
zu denken, was die Weisen sich dachten.

Vst:           Ich bitte Dich: Verschwinde. Und jetzt Tschüss!

Wagner:       Ich hätte sehr gerne noch stundenlang  
mit Dir gemeinsam weiterfabuliert.  
Aber weißt Du was? Morgen ist OSTERN!

*Wagner ab.*

Vst: Der Vogel saugt glücklich am Regenwurm.  
Ist es Unsinn, dass ich Gott ähnlich bin?  
Bin ich sein vertriebenes Ebenbild?  
Werd ich in den letzten Spiegel blicken  
oder vor ihm zurückschrecken müssen?  
Wie tief muss ich schauen um mich selbst zu seh'n?  
Vermessen war ich, vermessen bin ich.  
Eine Sichel schwingt über meinem Herz.  
Sorge, Kummer, Leid,  
welche Maske trägst Du heut?  
Nein, bin der Staub, durch den der Wurm wühlt.  
Was soll ich hier finden, was geben?  
Und wenn ich das hundertste Buch lese,  
das mir Blut und Schmerz von Millionen malt?  
Und was wirklich zählt ist unaussprechlich.  
Ich irre durch die Dämmerung meines Seins –  
Jenes Gift dort fesselt meine Augen  
und ich fühle mich schwer und leicht zugleich.  
So reiße mich diese fahle Ödnis  
aus jener dummgeschäftigen Blödnis.  
Das Fenster soll der Mund sein, der mich trinkt,  
jener Schlund in den ich sinke, das Nichts,  
das ich bin, ich Gott, ich Mensch und ich Wurm.

Schatten: Geist, Fleisch und Seele leben, sterben, tausendfach.

Vst: Kann es wirklich mit mir vorüber sein?

Schatten: Wer liebt, wird geprüft, betrübt und geliebt.

## **Ostern vor dem Tor – Passionsgesänge, Volkslieder**

*Einer, Anderer, Dritter, Liesel Siebel, Mädchenchor, Bürger, Clochard, Mann, Nachbar, Alte, Soldaten, Vst, Wagner, Alter*

Mädchenchor *Kommt, ihr Töchter, helft mir klagen, sehet, wen?*

Einer: *Wo?*

Mädchenchor: *Den Bräutigam, seht ihn, wie?*

Anderer: *Dort!*

Mädchenchor: *Lamm Gottes unschuldig geschlachtet sehet, was?*

Dritter: *Da sind keine Mädchen.*

Mädchenchor: *Seht die Geduld wiewohl du warest verachtet. Seht, wohin?*

Einer: *Doch, bei den Pappeln.*

Mädchenchor: *Auf unsre Schuld.*

Dritter: *Mich graut vor Ihnen.*

Anderer: *Ein Glück.*

Einer: *Wieso?*

Anderer: *Wald, Wild, Weib!*

Mädchenchor: *Spart Euch diese Peinlichkeit.*

Anderer: *Dann bin ich außer Konkurrenz und mein Freund kann auf drei Beinen tanzen.*

Einer: Kommt! Bier, Tabak, Mädchen!

Liesel: Wo guckt ihr denn hinterher?

Einer: Wohin so schnell, Niedliche, nimm mich mit.

Liesel: Bist Du Soldat?

Dritter: Er ist bald einer.

Liesel: Ich bin gegen den Krieg.

Dritter: Dann pass' lieber auf, dass du dafür nicht in den Knast kommst, Süße.

Bürger: Also der neue Bürgermeister taugt nur zu Dreistigkeiten. Die Stadt wird täglich schlimmer und teurer.

Bürgerin: Und lauter.

Clochard: Ich und mein Lieb, wir sind gar nicht Blöd,  
sie mit der Flöt ich mit dem Ranzen  
schenk mir ein, wolln lustig sein,  
beim Tanzen und beim Wein.

Schulzes Magd heisst Gretela,  
die arbeitet gar wunderbar  
schenk ihr ein, s'will lustig sein  
und tanzen dieses neue Jahr!

Die Bauern dreschen hinterm Dorf,  
des Mädels Herz im Büschen,  
der guter Henker mag es  
mit dem Beil alsdenne löschen.

Schenk mir ein, wolln lustig sein! Meine Damen und Herren, seht mein

Elend! Hier ist die Dose. Sie könnten überhaupt mal einen armen Menschen nicht so leiden lassen, Verdammt noch eins.

Mann: An Ostern spricht man vom Krieg in feineren Tönen und von der Türkei mit Vorsicht beim jungen Wein des letzten Jahres und guckt in Frieden aus dem Fenster.

Nachbar: So mach ich das auch! Wie schön, dass ich damit nicht allein bin!

Einer: Randle oo, Skandale oooo!

Alte: Putzig, die jungen Leute.

Soldatenchor: Marsch Kamerad,  
Pack mir nicht an den Arsch, Kamerad,  
Und willst Du etwas fröhlich sein,  
Schmeiss die Handgranate ein!  
Die Trompete schallalleit  
Und die Merle schreit.  
Marsch Kamerad,  
Pack mir mal an den Arsch, Kamerad,  
hab ich Granaten im Po  
ist das mein Risiko!  
Die Balailaika spielt,  
Kamerad, du hast gezielt!

Mädchenchor: Und die Soldaten,  
und die Soldaten,  
und die Soldaten  
ziehen –  
ziehen – –  
ziehen davon.  
Davon...  
davon!

## *Auftritt Vst und Wagner*

- Vst: Die Leute hier sind pestbunte Tiere  
an denen es dem grauen Meer der Stadt  
nicht fehlt. Sie pressen sich durch die Straßen,  
Fenster und Bahnen und hinterlassen  
farbenfrohe PET – Landschaften.  
Hier sehen wir die Zukunft der Menschheit.
- Wagner: Vst, mit Dir zu spazieren ist, wie soll ich sagen, eine Ehre. Allein wäre ich  
nicht hergekommen. Das ist nicht meine Mode. Was treiben wir eigentlich hier.  
Egal, Du bist meine Begleitung, das ist eine Party und roh sind die Leute.
- Alter: Frau Vst, das ist aber schräggestellt, dass Sie bei uns auflaufen. Ist ihnen die  
Bibliothek auf den Kopf gefallen? Und der Wagner! Zu Ostern frei, häh? Was  
trinken Sie?
- Wagner: Wasser.
- Alter: Ach liebe Frau Doktor, wir haben Wein, der wird ihr Leben um die Liter  
verlängern, die sie täglich trinken. Ich meine, sie wissen was ich meine.
- Vst: Danke.
- Alter: Es war richtig von Ihnen heute einen Schritt hinaus zu tun, eben wer sich an  
schlechten und an guten Tagen zeigt, sieht das Leben von allen Seiten. Wenn ich  
Sie so betrachte muss ich an ihren Vater denken. Wem hat er nicht den Krebs  
geheilt und die Galle gereinigt, und er blieb gesund bis zu seinem Tod. Der Himmel  
muss auf Ihrer Seite sein.
- Vst: Und auf ihrer ebenso. Es schmeckt gut.
- Alle: Prost.
- Wagner: Ja, Frau Vst, die rohen Menschen lieben Dich und die Feinen auch, wie ich. Das

muss ein Gefühl sein, wie eine alte Popikone, oder Rockma oder...!

Vst: Es ist gut, Wagner.

Wagner: Die Leute fallen auf die Knie und laden Dich zu Wein und anderen lebensverlängernden Getränken ein. Für mich persönlich wäre das fürchterlich, aber ich bin trotzdem ganz neidisch irgendwie.

Vst: Die Bewunderung für meinen Vater,  
für Medizin und Pharmazie berührt  
nur meine Schande und meinen Ekel.  
Was wir entwickelten lies mehr Menschen  
krank werden, als jede Seuche und dass  
sie starben, war oftmals ihre Rettung.  
Wie oft ahnten oder wussten wir es,  
und handelten wider das Gewissen  
und für die Kassen und nun soll ich mir  
das Lob der armen Schweine gefallen  
lassen, die mir vertrauen müssen?

Wagner: Wie kannst Du Dir darüber den nur Kopf zerbrechen?

Vst: Lass uns die Zeit nicht mit Streit ersticken.  
Die Sonne hat diesen Tag überlebt  
und spielt ein Rondo aus Raum und aus Zeit.  
Doch ich bin die Nacht, die sie stets vermisst.  
Schwalben ziehen ihre Kreise.

Wagner: Ich hatte auch schon mal irrige Gedanken, aber so was noch nicht. Mir wird bei solcherlei Betrachtungen entweder schwindlig oder langweilig. Ich surfe lieber. Da gibt es die traurigen Fernen nicht, die Du beweinst, Vst.

Vst: Du bist nur in der einen Welt zu Haus,  
und besser Du verlässt Sie nicht.

Wagner: Zwei Seelen wohnen, ach in Deiner Brust,  
und die eine trennt sich von der anderen.

Vst: Ja, Wagner, vom Herzen weg zum Herzen hin  
strömt das Blut und zwischen Himmel und Erde der Geist.  
Was gäbe ich darum wieder zu leben, wieder jung zu sein.

Wagner: Beschwöre bloß nicht die falschen Geister,  
meine Liebe, es ist das Unglück,  
von dem Du denkst, das Du es versäumst.  
Hast Du alles vergessen?  
Was schaust Du so? Du hast ganz schön große Pupillen...

Vst: Siehst Du die schwarzen Katze?

Wagner: Ich seh sie.

Vst: Sie schlingt eng und enger Kreise um uns.

Wagner: Du halluzinierst doch nicht etwa, Vst?

Vst: Sie umkreist uns als wären wir Beute.

Wagner: Sie sucht ihre Maus, das ist wohl alles.  
Pudel waren mir immer viel lieber.

## **Studierzimmer 1**

*Vst, Memphis*

Vst: Ernst hat Gicht. Er ist 88. Sein Abschiedsbrief ist kaum zu lesen,  
selbst für ihn. Er sitzt auf seinen Sessel im Wohnzimmer.  
Zwischen seine Beine hat er einen roten Platteimer gestellt.

Nun! Halt! Doch! Mal! Ruhe! Miese!! Du wirst mir noch was vom Tisch  
hauen...? Du wirst doch wohl nicht! Sitz! Ach, na, Katze, jetzt ist es passiert

Platz!...Oh sei einfach still. So ist es fein, ganz ruhig.

Das Skalpell in seinen Händen ist ihm schon einmal in den Eimer hineingefallen. Die Schuhe hat er neben dem Sessel abgestellt. Er beugt sich über. Seine rechte Faust setzt an. Er streckt die Arme in den Eimer und blutet langsam hinein. Doch in der Dämmerung funkelt die Haut der Liebsten katzenhaft.

Was fauchst Du? Dein tierisches Murren passt überhaupt nicht zum Quell meiner heiligen Worte. Halte Ruhe, wenn Du nichts von Liebe verstehst – ihr Tiere seit da nicht besser als wir. Weil das Schöne zu schwer ist um wahr zu sein jaulen wir verdrießlich. So auch Du? Ach, nun bin ich abgeturnt, beim besten Willen! Nein, der heilige Quell kann nicht versiegt sein, ich muss die genaue Ader treffen, um den Geist in Schwung zu halten. Eine Übersetzung könnte mir Offenbarung sein. Hier, was wird größere Freude machen, als diesen Klassiker in meine geliebte Gegenwart zu übertragen? Geschrieben steht:

Ich habe nun, ach! Philosophie,  
Juristerei und Medizin.  
Und leider auch Theologie!  
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.  
Da steh ich nun, ich armer Tor!  
Und bin so klug als wie zuvor;

Hier hänge ich schon...wie sollte es anders heißen? „Als wie zuvor“..., und dass in meinem geliebten Deutsch? Man darf allein die Worte nicht verletzen wie es aber nicht tun und dennoch richtig übersetzen?

Ach, hätte ich doch nie Germanistik...  
so tüchtig studiert,  
abends und morgens philosophiert,

Nein, das klingt nicht grad erleuchtet. Geschrieben steht: Am Anfang war der Sinn. Und wie finde ich zum Anfang hin? Wie lautet noch die unvergessliche Zeile? Der Sinn, die Kraft, die Tat? Wobei werde ich bleiben? Katze! Nun höre auf zu Jammern. Das stört ungemein beim Übersetzen und jeglichem Dichten. Entweder Du oder ich, da ist die Tür! Aber was ist das? Dein Schatten wird eckig und breit, mir ist als sähe

ich Pudel und fliegende Elefanten. Na warte, ich warne Dich! Was ist das für ein lächerlicher Casus?

Memphis: Salut.

Vst: Wer bist Du?

Memphis: Ich bin der Abdruck der Klippen in den Augen der Fallenden.

Vst: Oh...

Memphis: Ich bin die Negation des besten Willens.

Vst: Das hab ich ewig nicht gehört.

Memphis: Die Ewigkeit liegt mit dem Leben im Streit, mit dem was ihr Menschen Zerstörung heißt. Und muss ich mich bekennen, will ich das mein Eigentliches nennen. Doch bin ich nur ein Teil jener Kraft.

Vst: Stehst aber recht vollständig hier.

Memphis: Ich bin bescheiden, gelehrte Dame.  
Daher maße ich mir nicht an,  
wie der Mensch mich für ein Ganzes zu halten.  
Alles war finster, alles war Nacht,  
dann hat das Licht die Welt geteilt,  
ist in und über die Körper geeilt,  
klebt an Ihnen und macht Sie schön,  
so muss man wirklich alles,  
auch das Gräulichste im Leben sehen.

Vst: So reitest Du durch die Geschichten,  
und begnügst Dich nun im kleinen  
auch etwas vom Großen zu vernichten?

Memphis: Das plumpe Etwas Körper und Welt  
hat sich mir oft in den Weg gestellt.  
Ich jagte es mit Sturm, mit Seuche und Pest,  
ich gab ihm mit Krieg und Folter den Rest,  
ich trat es mit Eisen, mit Kälte und Läusen,  
doch am Ende quillt wieder die Brut des Lebens hervor  
und immerfort.  
Ich könnte ausrasten!  
Überall keimen Tiere und Pflanzen,  
wühlen durch Wasser und Erde,  
leben einzellig, leben in Herden,  
in Wäldern und Bergen in Luft und  
wenn es bald noch das Feuer entdeckt,  
bliebe mir nicht mal die Hölle zum Refugium.

Vst: Dein Job scheint vergebens.

Memphis: Genug also! Wir können ein anderes Mal sprechen.  
Ich würde nun gerne gehen.

Vst: Du kannst jederzeit wiederkommen.

Memphis: Wärt Ihr so gut mich raus zu lassen?

Vst: Wie so fragst Du?

Memphis: Das Pentagramm dort.

Vst: Das Pentagramm?

Memphis: Es hängt etwas schief.

Vst: Soll ichs Dir grade hinstellen?

Memphis: Das meine ich.

Vst: Dann bist Du also mein Gefangener?

Memphis: Ich bitte Dich.

Vst: Wer hätte Dich nicht gern in seiner Hand.  
Ich biete Dir an: Arm und auch Geleit.

Memphis: Gerne, aber nicht jetzt. Lass mich gehen.

Vst: Das könnte Dir gefallen; Du bleibst hier.

Memphis: (Spotte nur, aber) bist Du Dir sicher?

### **Zw.schensp.el /Rücken an Rücken / Delirans**

*Vst allein. Erwacht.*

Vst: Die Not spritzt aus wie Eiter der Wunde,  
der ist so eng ums Herz, pechgeleitet.  
Vergiss nicht das Schwärmen zu lernen, Herz,  
denn dein bin ich, gleite über Leiber,  
die sich unter mir stapeln, geheiß so,  
stets dem Geiste, stets dem Wort zu dienen.  
Geschnürt und gespuckt das Zeichen – Sicut!  
Wie bleischwer der Weg! Fort und nie wieder  
das beste Licht in der frischen Menge,  
Masse, die durch Masse sich verdichtet.  
Zerstückelt, zusammengerrückt, eine  
Zuckung des Schmerzes durch diesen Himmel,  
diese Hölle, in den Kreis der Schöpfung,  
dieses Bretterhauses in das Dunkel.  
Schemen, ihr scheint wie Gras aus der Dämm' rung  
bei milder Brise, leuchtende Fotzen –  
Was heißt es nichts wissen zu können  
und alles zu behaupten?

Was heißt es, nichts wissen zu können  
und darauf Macht zu bauen?  
Was heißt es, nichts zu wissen  
und die Menschen zu bekehren,  
was heißt es nichts zu wissen  
und darauf sauren Schweiß zu setzen.  
Weh! Verfluchtes Rattenloch!  
Das All durchtränkt ein Kuss, faulig, bitter,  
und soll es kosten, was es kosten muss.  
Eine ferne Stimme ruft umzingelt  
der Ton des Menschen, des Geistes Blutstrom  
wird rinnen zu neuen Ufern und fließt,  
allersichtig dahin und nichts, nichts das bleibt.  
Durch Gitter schreitend der Bruder. Mangel,  
Schuld, Sorge, Not und die ander'n Schwestern.  
Wie Trost ein Kyrieleeis.

## **Studierzimmer 2**

*Vst, Memphis, Student*

Vst: Wer klopft?

Memphis: Ich bin es.

Vst: Du? Herein, herein.

Memphis: Komm, Du sollst was vom Leben sehen. Los,  
zieh was Gutes an; mach Dich frei und komm.

Vst: Setzte mir keine Schrullen in den Kopf.  
Ich frage, was die Welt mir weiter soll.  
Mit heiserem Entsetzen erwach' ich  
voll unerfüllter Bitte nach Lind' rung.  
Die Ahnung von Lust zerschind meine Brust,  
macht den Tag zur Nacht und schreckt durch den Alb.

Ich bin zu alt und bin zu jung zugleich  
und draußen kann ich nichts bewegen.  
Was soll das sein, dies, etwa das Leben?  
Der Tod ist jede Stunde recht erwünscht  
und leider dann doch nicht zugegen.

Memphis: Willkommen wird er Dir nicht sein.

Vst: Des schönsten Augenblicks ist der Ritt  
auf dem Fahlenpferd  
und bannt das Glück der Vergänglichkeit.

Memphis: Doch hast Du das Gift gescheut.

Vst: Ich lies mich hinreißen es nicht zu trinken  
und hab mich selbst betrogen. Fluch all dem.

Memphis: Ich mache Dir einen Vorschlag: Komm mit.  
Gräme Dich nicht weiter. Ich diene Dir.  
Mit mir lernst Du das Leben zu lieben.

Vst: Und was verlangst als Gegenleistung?

Memphis: Dafür ist noch Zeit.

Vst: Sprich es deutlich aus.

Memphis: Ich werde Dir hier dienen  
mit allem was ich bin,  
bist du dann einst da drüben,  
kriegst Du das Gleiche hin.

Vst: In jenem drüben, mag sein  
und kommen was will.  
Was willst Du schon versprechen?

Was du gibst zerrinnt wie Sand;  
ist wie ein Schein, der nicht wärmt,  
wie ein Licht, das nichts erhellt  
und zeigst mir wie die Sonne  
gleich zweimal den Tag durchläuft  
und Regen nach oben rinnt.

Memphis: Und dabei essen wir gut.

Vst: Sollt ich je diesen Kreislauf, je diese Wiederkehr, und dieses Vergehen,  
dem Unvergänglichen vorziehen, das möge mein Ende sein. Das ist meine Wette.

Memphis: Topp!

Vst: Amen, amen.

Memphis: So soll es sein. Ich werde gleich meinen Dienst aufnehmen.  
Ich brauche aber vordem noch eine Unterschrift, meine Freundin.

Vst: Das ist dein Ernst. Der Teufel ein Bürokrat?

Memphis: Im Herzen ruhen Worte schlecht, wälzen sich von rechts nach links, dabei verlegt  
sich mancher Sinn vom einen hin aufs andere Kissen. Mit einem Tropfen Blut von  
Deiner Hand, gebannt auf Papier ist das Versprechen wohl gebettet.

Vst: Wenn Dir das reicht, bitte sehr. Ich will mich berauschen, maßlos und gleichgültig  
ob Genuss oder Schmerz, rastlos, taumelnd, hassend. Freude soll es nicht geben, nur  
den tiefen Fall ins hohe Leben aller Menschen, die ich in mir fühlen will, die mein  
Selbst erweitern, laut und still. Scheitern muss, ich wie sie.

Memphis: Vst, Du bist immernoch die alte. Ich sage Dir, nicht in zig zehntausend Jahren, da  
dieses Menschentier sich spinnend durch die Zeit gefressen, war es weniger besessen  
von dem großen Einerlei und hat sich regelmäßig übergeben müssen.

Vst: Ich will.

Memphis: Du hörst nicht auf von „Höherem“ zu sprechen. Ich nenne es Verbrechen lass Dir dies von einem Experten in diesen Dingen gesagt sein. Ich rate: Such Dir ein derberes Interesse, doch Du phantasierst Geist und Geistigkeit. Als nächstes züchtest Du den Wunsch nach der neue Gesamtausgabe, von Nostradamus und sprichst dabei in liebestollen Versen zu irgendeinem Symbol. Verliebe Dich aber gründlich, schau dem Leben unter die Röcke, sei fesch, mutig, charmant, meinetwegen geistreich, aber verbinde dich mit der feuchten Seite der gescheiterten Schöpfung, die du durch nichts anders wirst durchdrungen wissen. Lass es Dir versprochen sein.

Vst: Was bin ich denn, wenn ich aber der unendlichen Ursache nicht die Krone von der ewigen Stirn reißen kann?

Memphis: Du bist, was Du bist, da kannst Du tausend Gifte mischen. Ich bin aus anderen Gründen an Deiner Seite. Ich habe ein Wette offen – mit einem Mensche oder mit Gott? Das soll unsere Übung beweisen.

Vst: Was hab ich geackert und getan und bin ein Narr.

Memphis: Hör auf zu jammern und zu spekulieren. Lass uns dreist ins Leben spazieren mit der Kraft von siebenundzwanzig Tieren und ihren besten Eigenschaften. Der Instinkt ist eingeschlafen, bei deiner Triebgelassenheit. Du musst es geschickter anstellen, nutze meine teuflische Kraft für dein sämtliches Vergnügen, lass Dich von ihr gänzlich be...be...beglücken.

Vst: Und wie willst Du mich betrügen, Memphis? Wie willst Du schaffen, dass ich mich selbst belüge, Teufel?

Memphis: Was ist das für ein Marterton? Wir gehen eben woanders hin. Raus. Das ist doch kein Leben, so Tag für Tag Studenten Studien ins Hirn zu kleben, und ihnen worüber es sich zu sprechen lohnte vorenthalten zu müssen. Ich hör einen auf dem Flur herschmatzen.

Vst: Ich will jetzt niemanden sehen.

Memphis: Lass mich das machen!

Vst: Ich bitte Dich drum.

*Memphis verwandelt sich.*

Memphis: Eine Viertelstunde....!

*Student tritt auf.*

Student: Hallo. Ich bin neu hier. Ich habe viel von Euch gehört, Frau Vst.

Memphis: Ich mache mir nicht sehr viel daraus, aber nett, dass Du so höflich sprichst.  
Was treibt Dich her?

Student: Das ist aber eine gute Frage. Wenn ich ehrlich bin würde ich lieber Sport treiben, statt mich in Seminaren möglicherweise zu langweilen. Obs mir hier in den engen und überfüllten Räumen überhaupt bekommt?

Memphis: Was ist denn eigentlich Ihr Fach?

Student: Ich hab mich noch nicht ganz eingeschrieben. Bestimmt wird mir egal was liegen.

Memphis: Ausgesprochen originelle Karriereplanung. Gratuliere. Aber achten Sie auf Zerstreuung.

Student: Aber ich will auch nichts verpassen...

Memphis: Am besten studieren Sie zunächst Logik, da lernen sie Geradeausdenken. Nützlich, aber dann doch wenig lukrativ, und in manchen Kreisen gar gefährlich. Vielleicht lassen sie es lieber und steigen gleich voll ein in die Wissensindustrie, zum Beispiel mit einem Studium der Industriewissenschaft, haben sie das dann einst geschafft, beklettern sie das nächste Ästchen, dass der Öffentlichkeit entspross, um dem Privatmann im Himmel entgegen zu wachsen. Sie lernen da etwas über Notwendigkeit

und auch Hinlänglichkeit, und dass sie sich zum ersten, zum zweiten, zum dritten, nicht mit Notwendigem aufhalten müssen. Der erste Grund der Welt, ist wie Sie wissen Macht und dann das Geld, also wählen sie die nächste Fakultät, wo das gewiss am meisten zählt. Jedoch beachten sie, es ist eine Frage von Genie und Methode, wer wo wann und wie, da hilft keine Logik, und keine Philosophie. Auch wenn es nicht die beste aller Welten, es ist, die die wir haben und beklagen, darin sollen Sie was gelten! Drum wählen Sie nicht nur frei, wählen sie der Studien mindestens drei, denn ab da beginnt die Unendlichkeit, und die – haben sie es noch nicht bereut von zu Hause ausgezogen zu sein? Unendlich ist ein weites Feld, und wird fütrefflich mit Mathematik bestellt. Doch wollen sie Erfolg bei Frauen, wird Ihnen das wohl wenig nützen, zwar mag man Zahlen trauen, doch Sie müssen wissen, wann die Damen wo am stärksten schwitzen, wo was liegt und sitzt und wächst. Doch vergessen Sie bei alledem nicht das Hirn an Metaphysik zu wetzen, und mit Schwung haben Sie, was es braucht sich als guter Untertan niederzusetzen. Dies ist das Gebot, den Kopf zu behaltet, den man lobt. Was wollt ihr also studieren?

Student: Ich kann mich einfach nicht dazu durchringen Jurist zu werden.

Memphis: Das kann ich gut verstehen. Es steht schlecht ums Recht. Das Naturgesetz der Schwerkraft schon sprach des Menschen Urteil, und so schleppen sich durch die Zeiten Gesetze und Rechte wie Seuchen von Land zu Land und werden doch von Klasse zu Klasse recht unbeständig angewandt.

Student: Sie wären sicher eine gute Lehrerin für mich, denn Sie sprechen mir einen glaubhaften Cursum aus dem FF. Mir ist gleich, ich weiß nicht wie, als möchte ich mit dem Studium der Theologie beginnen.

Memphis: Oh! Vor diesem Geschäft muss ich dringend warnen! Dort können Sie nur in Glaube und Irrtum erstarren. Und in der Tat, es droht schon das Zölibat. Treiben Sie in die Priesterei singt Sie des Katholen Litanei und Ihre jugendliche Rebellion geht auf in seiner Transsubstantiation.

Student: Und wie stehen Sie zur Medizin?

Memphis: Medizin, ja, das ist praktisch. Sie müssen nur wissen, dass am Ende jeder stirbt, und einer mehr den Ruf nicht ruiniert. Doch bei den Frauen ist die rechte Kenntnis im Anatomischen angesagt! Sie müssen sich nicht blöd genieren, ungeschickt herumprobieren. Sie sind doch ein gut gebauter Mann, da muss man von profitieren. Sind die Pulse recht studiert, das Auge feurig routiniert, dann greift sie Ihre weiche Hand ganz von ganz allein und sagt „Herr Doktor seien sie mein!“

Student: Frau Doktor seien Sie mein.

Memphis: Sie sind mir noch zu jung.

Student: Sicher?

Memphis: Sicher.

Student: So hab ich mir das zwar nicht vorgestellt;  
aber ich hoffe wir fahren damit fort.

Memphis: Aber mein junger Herr....

Studenten: Ich danke Ihnen so was von, Frau Vst!

*Student ab.*

*Vst tritt auf.*

Vst: Muss ich noch länger auf dieser Erde bleiben, möchte ich Dir meinen Lehrstuhl gern überschreiben.

Memphis: Gute Vst, dieser Dienst ist durch unseren Vertrag nicht abgedeckt, und bei dem Burschen hab ich bloß warmes Blut geleckt. Doch lass mich Dir zeigen, wie es sich in der Welt im Kleinen, wie im Großen verhält. Ein ganz besonderes Coaching.

Vst: Wohin gehen wir?

Memphis: Wohin Du willst. Unter Menschen. Wir werden nichts weiter brauchen.

## **Auerbachs Keller**

*Frosch, Liesel Siebel, Uwe, Vst, Memphis*

- Frosch: Heda! Was ist heute mit Euch los? Ihr trinkt nichts, und ihr schaut betröppelt und betroffen aus der Wäsche...!
- Liesel: Wie sollten wir in Stimmung kommen, wenn du den ganzen Abend von Politik quatschst.
- Frosch: Ein Mann ohne einen dreckigen Franzosenwitz auf den Lippen ist kein Mann, da kann er noch so vielen Mädchen den Riegel aufgeschoben haben..!
- Uwe: Kommt doch darauf an, wer das Mädchen ist.
- Liesel: Und ob der Witz nur den zum Lachen bringt, von dem er spritzt.
- Uwe: Wenn Sie ein schönes Lächeln hat, können mir Kaiser, Kanzler und Papst gehörig gestohlen bleiben.
- Frosch: Oh Wunder, dass Europa zerfällt, wenn es sich im Allgemeinen so verhält. Leidenschaft entzündet nur, wenn sie ihren Gegenstand auch zu fassen kriegt. Da Ihr jedoch nur einander in den Armen liegt...!
- Uwe: Sind wir glücklich und verliebt. Zum Teufel mit der Politik. Meine Mütze! Liesel wo ist meine Kapitänsmütze?
- Liesel: Nicht den Kapitän.
- Uwe: Doch sehr wohl, den stolzen, den edlen Seemann! Ah, da ist auch meine Mütze.
- Einst ging ich am Strande der Donau entlang  
oh oh la la la la  
ein schlafendes Madel am Ufer ich fand

sie hatte die Beine weit von sich gestreckt

Frosch: Sie hatte Beine..?

Uwe: Oh Ja! Und ihr schneeweißer Busen war halb nur bedeckt

Liesel: Ein Busen?

Uwe: oh oh la la la la  
Da macht ich mich über die Schlafende her  
sie hörte das Rauschen der Donau nicht....

Liesel: Uwe!

Uwe: Liesel, nun hast Du den Reim kaputt gemacht,  
Du könntest wohl etwas rücksichtsvoller sein, wenn ich schon mal  
hochdeutsch für Dich singe.  
Hast Du mich im Schläfe zur Mutter gemacht?  
Du saublöde Ratte, was denkst du von mir  
ich trage doch immerein Gummi bei

Frosch: Uwe..?

Uwe: Hier hast du fünf Mark und nun geh schnell nach Haus  
Und wasch dir die

Liesel: Uwe!

Uwe: ...mit Kernseife aus!  
Jetzt hast Du ja einochamal den Reim zerbrochen, bald  
reichs mir mit Dir, Gummipupp.  
olllaaaollaa

*Vst und Memphis treten auf.*

Memphis: Ich bring Dich in eine Gesellschaft, die zecht und sich nicht schert, was um sie herum passiert. Sieh, wie leicht es gehen kann, wenn man nicht wie Du unter die Oberfläche lechzt, sondern in der engen, kleinen und behaglichen Welt unbesorgt sich selbst kreierte.

Liesel: Dort, Fremde. Die stören, wo sie reinkommen.

Uwe: So stolz und unzufrieden, wie die schau'n müssen sie aus höherem Hause oder aus dem Ausland sein. Die werd ich ordentlich sezieren.

Vst: Guten Abend, in die Runde.

Uwe: Grüß Sie.

Memphis: Dürfen wir uns zu Ihnen setzen? Der Wein ist hier zwar nicht so gut, wie in Spanien, aber ihre deutsche Gesellschaft ist vortrefflich. Besonders die der Dame.

Frosch: Sprechen Sie nicht so von unserem Wein.

Liesel: Unsere Geschmäcker sind zu verschieden um an einem Tisch Platz zu haben.

Memphis: Ach sie meinen wohl, so ungezwungener zu trinken, und müssten ihre Sauferei nicht mit schmeichelnden Reden überschminken. Unsere Anwesenheit würde ihre faulen Worte allzu reichlich sortieren.

Frosch: Unverschämte Italiener.

Vst: Ich habe nicht schlecht Lust von hier zu verschwinden. Schaff mir dreißig Jahre aus dem Leib und ich möchte dieser Jugend eine Richtung finden.

Memphis: Warte Vst, das Mäd'el hier ist meine gute Hexe. Warte nur ein Weilchen. Wie lange treibst Du Dich schon mit diesen Herren herum?

Liesel: Ich weiß nicht, was Sie das angeht.

Memphis: Sei doch nicht so ein unhöfliches Tier. Erkennst Du mich nicht mehr?

Uwe: Sie?

Memphis: Und wer ist dieser Hanswurst, mein Schatz.

Uwe: Wie können Sie es wagen.

Liesel: Das ist doch....

Memphis: Meine Liebste.

Liesel: Aber Du bist es ja!

Frosch: Uwe?

Liesel: Wie konnte ich Dich nur verkennen?!

Uwe: Liesel!

Liesel: Wie schön es ist Dich wiederzusehen.

Memphis: Ja, Liesel, dein junges Blut, das riecht so verdammt gut.

Liesel: Lass Dich küssen.

Memphis: Ja, Gib mir einen saftigen Kuss. Liebe Katze, da Du nun wieder mir gehörst, soll Dein Gehörnter Dich nicht traurig vermissen. Schaffen wir ihm ein Trostkissen bei diesem Kameraden.

Uwe: Frosch, mein Prinz.

Frosch: Ich bin von Sinnen.

Uwe: Wie kann ich Deine Gunst gewinnen? Ich liebe Dich sehr.

Frosch: Ich lieb Dich noch mehr!

Uwe: Du bist ja meiner Seele Spiegel.

Frosch: Du schenkst meinem Herzen Flügel.

Uwe: Geh nicht fort, nein bleibe!

Frosch: Nimm mich zu Deinem Weibe.

Uwe: Du steckst jedoch im Männerleibe.

Frosch: Na und?! Dann bin ich mal ein bisschen wund.

Uwe: Ich nehme Dich auch durch den Mund.

*Memphis beendet den Zauber.*

Liesel: Uwe! Spinnst Du?

Memphis: Wir sollten nun von hier verschwinden, lass das Herzblatt.  
Verlieren wir keine Zeit, Vst.

### **Straße**

*Vst, Memphis, Vorübergehende, Margarete.*

Vst: An Saufen und Gechrei hat sich die Welt verloren.  
an zerworfenen Fenstern und eingeschmissenen Schädeln erfreut sie  
sich. Das Derbe ist dem Brutalen gewichen und Grausamkeit dem Ekel.

Memphis: Es scheint, als plagte Dich Dein Gewissen.

Vst: Was gilt ein Gewissen?

Memphis: Das ist recht so.  
Du bist reif für eine Liebesgeschichte.

Vst: Liebe oder Gift im Leib scheint mir gleich.

Memphis: Siehst Du hier diesen Tropfen Medizin,  
auf meinen Lippen, auf meinem Mund?  
Das ist ein köstliches Gemisch,  
eine Droge von tiefstem Liquor;  
schmeckst Du diesen Tropfen noch,  
auf meinen Lippen, auf meinem Mund,  
trink ihn fort, lass das Serum deine Adern erziehen,  
du wirst nicht mehr von dem Leben fliehen.  
Ein Beben soll aus dem Busen strömen  
und deine Hand sich in die der Liebsten weben.

Vst: Nun dann.

*Vst trinkt.*

Vst: Wirklich, so disparat bin ich.  
Hab ich tatsächlich den Satan geküsst?

*Margarete geht vorbei.*

Memphis: Ich darf drum bitten meine Eitelkeit  
nicht mit solcherlei Titel zu kränken.  
Doch fahren wir im Cursum weiter fort:  
Siehst Du dort drüben das schöne Mädchen?

Vst: Glaubst Du ich vergesse mich und alles?

Memphis: Ich war nie gläubiger als jetzt Frau Vst.

Vst: Ich hab nichts, dass ich verpassend könnt,  
nichts, dass mir Verlust beschiede,  
und was bleibt mir weiter noch,  
als die Furcht vor echter Liebe.

Memphis: Ach Vst. Ich weiß, Du magst nicht grausam sein.  
Das macht Dich klein und wird nichts nützen.  
Es wird sie so wenig wie Dich beschützen.  
Was denkst Du, wie alt sie ist.

Vst: Wohl nicht viel älter als vierzehn, wieso?

Memphis: Findest Du Sie schön.

Vst: Was soll ich sagen?  
Sie ist es.

Memphis: Biete ihr Arm und Geleit.

Vst: Sie ist viel zu jung.

Memphis: Skrupelt Dich ihr Lippenrot, das Licht ihrer Wangen?  
Dem Mädchen scheint die reine Unschuld aus den Zügen.  
Wäre es nicht ein teuflisches Vergnügen  
dem ein bisschen Scham hinzuzufügen?  
Und würdet ihr Brust an Brust zu Bette liegen,  
schenkte Sie Dir nicht den Frieden,  
den Dein gieriger Geist begehrt?

Vst: Ich halte es schlichtweg für verkehrt.

Memphis: Genügte Dir nicht mein giftiger Kuss?  
Gut oder falsch, es gibt keinen Schnellschuss.  
Ich verstehe, zurichten und kneten,

Kneten, beten und wieder zurichten.  
Ein süßer Duft, der Rest eines Spiels,  
streifst Du durch ihre reinliche Stube;  
Ein Hemd, eine Hose und ein Busen;  
Du siehst ihr kleines Leben genau dort.  
Wehte das nicht Deine Moral hinfort?

Vst: Aber nein, was setzt Du mir da in den Kopf?

Memphis: Den Ausdruck einer ungespaltnen Seele,  
gescheit, anmutig, jung und gefräßig.  
Du kannst ihr ein kleines Geschenk machen,  
ein Kettchen etwa für den zarten Hals.  
Wenn Du Sie erst richtig begreifst, Vst, könnt Sie Dich in ihr Zimmer locken.  
In den Kerker ihrer unverbrauchten Lust. Hinein, leise, komm und erschließt  
das Gefängnis ihrer Tugend. Du hörst dann wohl den unscheinbaren Klang  
armer, süßer Jugend. Das wird Dir guttun, Vst. Soll ich Dich dann ein wenig  
allein lassen? Ich werde Dich dann ein wenig allein lassen. Wenn Du in jener  
Wohnung stehst, heimlich dann ihr Bett besiehst und Sie sich Dir entfaltet?  
Es genügte, wenn das zarte, junge Kind benutzt sei und Dir zu willen, das  
sollte Deiner Frage Antwort bestimmen.

Vst: Ist das Lüge oder Wahrheit?

Memphis: Einerlei. Wie leicht gleich alles fällt, wenn man sich an dieses Gleichung hält.

Vst: Ich denk so könnt ich Dich verhindern.

## **Draußen**

### *Chor der Schatten*

Schatten: Ich sitze, hocke, kniee, falle,  
stürze langsam wieder rauf.  
Wir sind hart zu dem Gewebe.  
Wir bestimmen Ferne, Nähe.

Der Rhythmus des Herzen ist  
ein zartes Kleid, die Haut.  
Wer hier vertraut ist verloren geborgen  
und hat bereits sein Herz verschenkt.  
Sei gewiss, Dein Tod wird sein, wenn  
niemand wieder an Dich denkt.

### **Abend in Margaretes Zimmer**

*Margarete zu Hause.*

Margarete:           Ich lieg' auf kahlem Boden, winde mich;  
                          zwischen Erde und Himmel eine Wand.  
                          Ich dreh mich links und rechts und überkopf.  
                          Die Wand ist klar, durchscheinend und doch da.  
                          Ich bin jung, aber was bedeutet das?  
                          Tabletten. Dort sind viele Tabletten.  
                          Sind aus der Fassung gedrückt wie ich.  
                          Zigarettenpackung, Streichhölzer, Nagellack.  
                          Es ist so...  
                          Hab ich das Fenster offen gelassen?  
                          Ich mach mir vielleicht zu viele Gedanken.  
                          Kann das sein?  
                          Ich wünschte ich wäre nicht allein.  
                          Die Gestalten dort, draußen vor der Tür –  
                          die Menschen, sind das Menschen, bin ich so?  
                          Aber, ach, was denk ich nur ...

*Macht Musik an. Singt mit.*

Before she died  
She gave him a kiss  
never again did he  
kiss other lips  
There was a king,  
he lived by a cliff,

he threw his old ring

into the abyss.

Beloved ones die

beloved ones do.

So do i so do you.

Das hab ich noch nie gesehen. Aber was soll das hier bei mir?

Schmuck. – Das tut weh. Man wird doch ein, ein

anderer Mensch davon. Das können Dinge.

## **Hotelzimmer in Padua**

*Heinrich Schwedtlein, Liesel Siebel*

Liesel: Verflucht!

Heinrich: Ich bin jetzt fertig mit dem Brief. Und Du?

Liesel: Gäbe es in Padua Vulkane  
einen Berg in den wir springen könnten,  
würde ich Dich gleich an der Hand nehmen.

Heinrich: Es gibt aber Seen, also werden wir zusammen ins Wasser gehen.  
Wir tauchen gemeinsam unter und ich halt Dich fest bis die Totenstarre  
einsetzt.

Liesel: Glaubst Du, dass es wirklich sicher sein wird?

Heinrich: Kommt auf Deinen Cocktail an?

Liesel: Diese Dosis würde eine Herde  
Elefanten ins Jenseits befördern.

Heinrich: Liesel?

Liesel: Ja?

Heinrich: Hast Du allen verziehen?

Liesel: Ich glaube schon.

Heinrich: Bist Du Dir ganz sicher?

Liesel: Sicher sicher nicht. Du?

Heinrich: Ich? Nein. Bin ich nicht.  
Ich liebe Marthe und ich hasse sie.  
Aber erfahren sollte sie es nicht.  
Nicht so genau.  
Hast Du den Korb gepackt?

Liesel: Zwei oneway Tickets.  
Was hast Du geschrieben?

## **Dämmerung**

*Vst, Memphis.*

*Auftritt Memphis*

Memphis: ...dein goldenes Haar Margarete, Dein aschenes Haar....

*Memphis nimmt eine Blume*

Memphis: Sie liebt Dich, sie liebt Dich nicht. Liebt mich – nicht...

Vst: Was willst Du?

Memphis: Hör mir zu. Ich diene Dir.

Vst: Konnt ich Dich noch nicht abschütteln.

Memphis: Es ist Zeit zu gehen, meine Freundin.

## **Bei Marthe**

*Margarete, Marthe, Vst*

Margarete: Marthe, ich hab das zweite Mal ein Kästchen gefunden.

Marthe: Wirklich?

Margarete: Und diesmal hab ich meiner Mutter nichts davon erzählt und es geöffnet.

Marthe: Sag ihr bloß nichts darüber.

Margarete: Nein. Ich habe es mitgebracht.

Marthe: Hast gleich einen tieferen Blick.

Margarete: Seltsam, oder?

Marthe: Eine schöne Seltsamkeit. Ich wünschte manchmal mein Mann würde mich so beschenken. Ich finde immer, er lässt mich auf dem Stroh sitzen.

Margarete: Denk so was nicht.

*Margarete verlässt das Zimmer. Es klopft. Marthe öffnet.*

Marthe: Einen Augenblick bitte.

Vst: Kann ich hereinkommen?

Marthe: Aber was ist denn los?

*Margarete tritt ein.*

Vst: Ihr Mann ist tot.

Marthe:               Nein.....wo?

Vst:                    In Padua.

Marthe:               Padua?

Vst:                    Ja.

*Vst übergibt den Brief. Marthe liest:*

Und als steckte ich in dem hölzernen Maul  
eines Nussknackers platzt  
die Schale und da ist kein Boden  
und kein Warten mehr.  
Was soll ich sagen, der Schmerz lässt langsam nach.  
Habe ich Dich je verstanden? Was hätte ich tun können?  
Ich weiß nicht. Warten was heiß das?  
Ja, allein sein.

## **Straße**

*Vst, Margarete*

Margarete:           Nur, wenn es für Sie wirklich kein Umweg ist.

Vst:                    Aber nein.

Margarete:           Sie haben eine traurigen Auftrag.

Vst:                    Allein traurig sind die Menschen, an die sich zur Lebzeit  
niemand erinnert. Mussten Sie schon jemanden zu Grabe tragen?

Margarete:           Meinen Vater und meine Schwester.

Vst:                    So meinte ich es nicht, aber das tut mir Leid.

Margarete:           Meine Mutter war schwanger als er starb. Sie selbst schien die Geburt nicht

zu überleben, so hat der Kummer sie verzehrt. Die Ärzte entschieden, welches Leben – aber verzeihen Sie. Ich war noch ein Kind.

Vst: Sie sind es noch heute.

*Vst nimmt sie in den Arm.*

## **Am Brunnen**

*Margarete und Lieschen*

Lieschen: Hastu ven Bärbel scho gehirt?

Margarete: Gar nichts. Ich geh wenig raus.

Lieschen: Des vornihme Fruulin hats nun.

Margarete: Was?

Lieschen: Na s Liep im Leibe. Wies imme am den Kerl geangen tät. Und allet nämmen wat er ihr gebäht. Nits geschämet, hats inn vor di Leit gezerret in hints all de szen gefucht hunt mitn was er geziucht. Ent schee Blimmelin, iss weg!

Margarete: Das arme Ding.

Lieschen: Bedungs net. Gearmeits ham wir wiu unts dinge bey tag von ei nacht netts sprecha taet. Huits allezeit mit dem Buhlen annerzeigt, beym bänkel i dinklen gange warts stund denn nit zur lange. Ducks am tach im sinttuch bey der bus'.

Margarete: Aber er wird sicher wiederkommen, es ist ja sein Kind.

Lieschen: Klamst den flinker Jung, hat Luft no allerwerts. Fort er schen is.

Margarete: Das ist nicht richtig, find ich trotzdem.

Lieschen:               Aber er kämmet, tämmas ihr ibel. S Kränzerl rissem flugs dia buam,  
un häckerlin wir vorm tuarn.

*Lieschen ab.*

### **Stummes Zw.schensp.el**

*Margarete allein. Auftritt Vst.*

*Ein Begebenheit, Blicke, Vorübergehen, Erkennen.*

*Margarete ab.*

*Vst allein.*

### **Hexenküchenperformance**

*Vst, Memphis, Affen, Äffchen und Bäffchen, Hexe*

Memphis:     Diese Hexe ein hunderjähriges Tier. Der Hochmut verachtet ihre Runzeln und schreit: schmier Dich mit Pasten und Pasteten ein! Reiß Dir Dein Alter heraus! Doch Vernunft produziert mehr Eitelei als Schönheit oder ewig jugendliche Frische. Am jüngsten macht doch Beschränktheit mit dem Spaten in der Hand. Und wenn Du faul bist, musst Du eben unters Messer und von der Zeit zerrissen sein. Schließlich wird ein jüngerer Leib Dich ersetzen. Geduld ist ein stiller Zeitvertreib. Nicht nur für Alte und Häßliche. Aber nun: Siehe die Tiere.

*Feuer, Hexenhausrat. Die Affen sehen Vst und Memphis und umschmeicheln sie. Dann wieder fort, der eine holt etwas grotesk merkwürdig bis anstößiges und verschwindet wieder. Ein anderes Tier nähernd, nötigt zu Memphis sitzen. Die Tiere spielen, machen allerhand unvorhersehbare Bewegungen und Geschrei und bringen eine Krone, zerbrechen sie.*

Tiere:           Der Globus, er tobt los in  
                  seine Lisierung und Liquididierung  
                  in Pulver und Schmierung,  
                  da alle geschmiert sind,  
                  ja marmeladiert sind,  
                  von Trompetentönen

und Hyänensöhnengelächter.  
Und deswegen, Schlächter  
rappe ich echter als  
die Welt, die zerfällt  
in Hunger und Geld  
und das, was sie frisst  
ist wer sie ist  
ein Kannibalist  
mit profaner Neigung  
zum Mangel an  
feinschmeckender Überzeugung.

*Memphis räkelt sich. Eine magische Flüssigkeit explodiert. Die Tiere fallen zu Boden. Flammen. Die Tiere winseln unter Schlägen. Memphis randaliert. Grimm und Entsetzen. Die Tiere tanzend und machen unanständige Gebärden. Musik.*

Memphis: Wie gefällt Dir die Szene?

Vst: Konstruiert, weit hergeholt, zu fantastisch, unglaubwürdig. Was fragst Du?

Memphis: Fühlst Du Dich in der Situation nicht zu Hause?

Vst: Nein.

Memphis: Und wenn die Tiere noch was reimen, oder Helena...

Vst: Nein!

Memphis: Das musst Du jetzt aushalten.

Vst: Ist ja schlimmer als in einem Suffkeller oder beim Osterspaziergang vor dem Tor.

Memphis: Aber nein, das ist diskusiver Akt! Scheu Dich nicht vor surrealem gagaistischem Puppenspiel. Na ihr beiden? Whats Cooking?

Äffchen: Bettlerbrühe für Peachums Gang Bang Mofu!

Bäffchen: Say what?!

Äffchen: Fresssucht, Spielsucht, Eifersucht –  
wer sucht der findet: Trübsal schwindet!

Memphis: Statt Laffen und Pfaffen lob ich die Affen!

Bäffchen: Rübe?

Memphis: Was soll die Rübe?

Äffchen: Vorrat von Gogo.

Bäffchen: Und Didi.

Äffchen: Aber der kann warten.  
Du auch, Memphis, bro.

*Vst vorm tritt hervor und zurück, weicht aus und wird angezogen, blickt dabei in sich, was ein Tunnel ins intelligible und unbewußte ist.*

Bäffchen: Rübe?

Äffchen: Bäffchen, Du ja.

Memphis: Höflichkeit gabs wohl nicht in Deiner Muttermilch.

Bäffchen: In meiner schon,  
denn ich mag teilen, mit jenen,  
die aus der Hölle zu mir eilen.  
ich setze Dich sogar  
auf einen Thron.  
Rübe?

Memphis: Ja bitte und das Zepter mit dem Sieb.

Äffchen: Dieb, Du Dieb.  
Ich seh Dich perforisiert.

Memphis: Vst, was ist mit Dir?

Bäffchen: Sie visioniert.

Memphis: Ohne Worte.

Tiere: UAHHH!!! Die Krone!  
Jo! Jo! Es ist Zeit!  
UAHHH! Des Königs!  
Jo! Jo! Körperflüssigkeit.

Äffchen: Kannst Du uns bitte diese zerstobene Insignie der Macht  
mit allen beudeutenden Säften zusammenleimen?  
Bäffchen, das ist unsere Chance!

Memphis: Vst, Freundin, Du bist ja wie in Trance.

Tiere: Insane in the membrane  
insane in the brain!

Vst: Komm lass uns gehen.

Hexe: AUA PENG!  
Huch?  
Wer seid denn Ihr?  
Ich zerschmetter Euer Schädel und  
trink Eure Hirne am brennenden Zwirbel!  
Und Euch Affenviecher werde ich einwecken!

Äffchen: Chill out.

Bäffchen: Tschill was?

Memphis: Ist Dein Auge so oberflächlicher Show nur fähig?

Hexe: Ach, nein! Wen seh ich? Du hast Dich gekonnt manifestiert.  
Ich war ein wenig irritiert Dich mit so frischen Waden zu empfangen.  
Sei begrüßt, Herr Baron.  
Euer Wappen steht Euch Schelm wie vor zweihundert Jahren.  
Was darf ich anbieten?

Memphis: Das übliche Übel.

### **NACHT. STRAÙE VOR MARGARETEs TÜR**

*Nach der Beerdigung von Marthes Mann.*

*Vst, Memphis, Margarete, Marthe, Valentin, Volk*

Memphis: Sagen Sie, Margarete –

Margarete: Ja, was denn?

Memphis: Sie sind ein anständiges Mädchen,  
aber wie halten Sie es mit der Religion?

Margarete: Von Zeit zu Zeit denke ich darüber  
nach und frags mich auch.

Memphis: Und nun?

Margarete: Man muss dran glauben.

Memphis: Und glauben Sie?

Margarete: Nein. Ich kann nicht,

oder dürfte es nicht sagen.  
Manchmal würde ich gerne,  
aber es geht nicht.

Memphis: Das ist recht so.  
Der Teufel gäb einem gleich den Stich ins Herz,  
und Hass in die Seele, bewegte frech das Blut in Spott und Gram.  
Zumal es das Vergnügen hemmt.

Margarete: Was meinen Sie.

Memphis: Ich meine so, die Religion pflanzt uns erst die Sünde in das Herz. Wer sie  
gefressen hat schaut sich um und blickt nur Schelme,  
Käuze und Spötter – und fühlt Anteilnahme nur bei sich;  
so lässt sich allzu leicht das Innere verschnüren.

Margarete: Ich befürchte, ich verstehe Sie.  
Religion lehrt, dass Verbrechen Vorzeichen haben,  
nämlich ein Kreuz davor oder ein Minus.  
Und wenn man sich hier krumm macht geht's gerade hinauf ins Paradies.  
Nein, das ist eigentlich nicht meins.

Memphis: Darauf sollten wir zusammen anstoßen,  
junge Dame! Und auf Marthens treuen Mann.

Margarete: Hat Sie schon einen neuen?

Memphis: Prost!

Margarete: Ich weiß nicht, eigentlich trinke ich nicht –

*Auftritt Vst.*

Memphis: Wissen Sie, ich auch nicht normalerweise,  
aber so können wir im Dreieck salutieren und

der arme Mensch hat ein Prosit verdient, nicht wahr, Vst?  
Margarete...Trinken Sie mit uns?

Margarete: Nun...

Memphis: Vergiss nicht, Vst, den Becher  
aus ihrer weißen Hand zu nehmen  
und sie dann in deine zu legen.  
Das Gesicht im kühlen Gras,  
feucht von Tauwind und Morgenröte,  
durchwühlt der Leib und geschwellt,  
Ob sie will? Die Sonne wird blühen  
denn du fühlst in deiner Haut,  
wie ihr frühes Licht sich staut,  
überfließend, fast verschwunden.  
Was nicht gesagt sein darf wird Tat,  
und mutig dann beschwiegen.  
Reib Dich in ihr Herz.  
Sie will den ersten,  
den goldenen Schuss  
und du ihn geben –  
Affenjung nenn ich ihr Beben,  
das wird tage- ja, und nächtelang,  
betrübt und ausgeweint,  
den süßen Leib beleben.  
Opferst Du sie nicht,  
werde ich es wagen.  
Ob sie dich mag oder begehrt –  
Wirst sehen, was ihr Körper lehrt.

Margarete: Mir ist so ich weiß nicht wie...  
Ich steh am Fenster und sehe die Wolken über die alten Stadtmauern zieh.  
Ich flöge fort, wenn ich zwei Flügel hätt.

Vst: Es kann aber nicht sein, denn ich bin bei Dir.

Memphis: Deine Mutter schläft zu leicht.

Vst: Ich hab ein Mittel mitgebracht,  
es bringt sie um den seichten Schlaf  
und lässt sie tief und lange ruhn.

Margarete: Wenn es ihr gewiss nicht schadet, werde ich es für uns tun.

*Margarete ab.*

Memphis: Na, gehorcht das Äffchen schon?  
Du wirst Dich noch verkühlen,  
an dem jungen Morgentau.

Vst: Seit wann nimmst Du es denn  
mit meiner Gesundheit so genau?

Memphis: Wir sollten uns den Spaß hier teilen.  
Still, sie wird gleich wiederkommen,  
alleine ist das Vergnügen viel zu schnell  
genommen, das wäre die Pest.  
Das Donnern zerschlagener Stämme –  
liebe ich das erhabene Gedränge  
Der Nächte und der Tage zwei,  
soll Nacht und Tag in eins verschmelzen,  
unterm Harzer Himmel gleich  
wie zwei recht süß verliebte Herzen.  
Walpurgis wartet!  
Vst, du kannst noch viele Schätze sammeln.

Vst: Ich muss den süßen Mund doch wieder  
mit meinen Lippen nach Lust bewohnen.

Memphis: Frau Doktor sind wohl recht verliebt?

Marie, komm her  
öffne die Tür  
lass mich gleich hier  
herein in Dir  
ein Mädchen noch,  
ein Mädchen nicht  
so endet unsre Liebgeschicht.

*Auftritt Valentin.*

Valentin: Wenn ich dummer junger Hund,  
mit den abgerockten Jungs,  
saufend saß und mich vergaß ...--  
zerrissen wir uns den Mund –  
doch konnte ich stets wissen:  
Meine Schwester ist nit so eins  
wo sie sich das Maul bepissen.  
Wer nicht hat schon was mit wem,  
und sich den Kanal verrissen!  
Breitärschig mit Haifischfresse  
prahlten Sie:  
Wie hoch da die Röcke flogen!  
Welch ein Wuchs und welch ein Flor – !  
Man macht sich keine Vorstellung davon...  
Ach was trank ich stolz und sicher,  
allzudumm, auf Margarete,  
hob den Becher und sang:  
Jedem seine Art, ihr Zecher!  
Und?  
Sie ist wie die anderen Schlampen.  
Und wie das noch?  
Soll ich lachen?!  
Soll ich weinen?! Schreien!! Toben!  
Jedes Sticheln wird ein Würgen –...  
Bin ich nicht der, den man begrinst?

Schwitze, zucke und wünscht  
ihnen die Fresse zu polieren...--  
Und konnt doch nicht sagen,  
alles eine Lüge sei!

*Vst, Memphis in einiger Nähe.*

Was?  
Diese dort...!  
Wenn ichs schon nicht übers Herz gebracht,  
dass ich selbst Margarete abgeschlacht',  
soll hier ihre letzte Stunde sein.

Memphis: Was willst Du Bastard?

Valentin: Rattenfänger!

Vst: Wen lockst Du Teufel aus der Meute?

Valentin: Dir werd ich beibringen  
meine Schwester zu bespringen!  
Wenn ich Dir erstmal  
die Kehle durchgeschnitten hab  
beatmest du dein kühles Grab!

Memphis: Der Bordstein dort, er wird Dir helfen,  
lass ihn nur aufs Hintre fallen.  
Dann ein bisschen nachgetreten  
und aus getrunken ist das Leben.  
Dem Suffkopp zieh ich die Beine weg,  
seiner Seel ein blutiger Fleck,  
bleibt da vom Dreck,  
hart heran, lass ihn nur kommen.

Valentin: Jetzt setzts was!

Memphis:               Komm schon.

*Valentin zieht ein Messer.*

Memphis:               Und?

Valentin:               Aufs Maul.

Memphis:               Hier.

Valentin:               Teufel.

Vst:                     Was?

Memphis:               Stoß zu.

Valentin:               Wie ist das....

Memphis:               Zugestoßen!

Valentin:               Eh...

Memphis:               Das wars mit ihm. Na? Zahm geworden?  
Komm, Frau Doktor, schau nicht so hippokratisch.  
Wir müssen verschwinden, hörst Du nicht das Mordgeschrei?

*Margarete, Marthe, Volk*

Volk:                    Schwindelig die Brust

Marthe:                 Hilfe!

Volk:                    und dunkel im Abgrund

Marthe:                 Ein Mord.

Volk: Klafft ein heiteres Tal,  
das Unheil inniger Liebe.

Marthe: Hilfe!

Margarete: Was ist?

Volk: Die Mutter oder das Mädchen  
Wer lässt Dich einknicken?

Marthe: Hier?

Volk: Was ist passiert?

Margarete: Wer?

Volk: Unser Schmuck?

Margarete: Oh Gott.

Volk: Bist Du ein Mensch,  
reicht das als Gewinn?

Valentin: Was steht Ihr hier so jämmerlich herum.

Volk: Was raubt Deine Ruh dahin?

Valentin: Margarete, Du bist eine Hure.

Volk: Was macht Dich korrupt?

Margarete: Gott.

Valentin: Du hast keinen.

Margarete: Valentin, mein Bruder.

Volk: Was, wenn Du nicht anders kannst.

Valentin: Dein Bruder nicht.

Volk: Der Fluch sei Dir  
Dein Totentuch!  
Dein Totentuch,  
dein Totentuch...

### **Unterwegs**

*Vst allein.*

Vst: Alles bekam ich, und bleib unvollkommen. Lektion Auerbach, Lektion Hexenküche, Lektion Gartenbeet, Straße und Waldloch. Alles nahm ich Dir, der Du lange geizig warst, mich kranken ließest, an der Pest des großen Geists und viele meinesgleichen. Doch siehe nun, ich brenne, ich schaudre, ich verlange, ich will in den Abgrund ihrer Augen, die Panik ihres Blicks. Es gibt keine Linderung. Wo ich zerstöre, da hindere Du mich nicht mit Deiner Strenge. Die gefräßige Todessucht hatte mich in ihren Bannkreis gestellt, vernichtet fast und aus ihm riss mich der Gefährte, den Du mir anverwandt hast.

### **WACHE**

*Margarete, Mann*

Margarete: Ich will eine Anzeige aufgeben.

Mann: Junge Frau, wie sehen Sie bitte aus?

Margarete: Ich bin vergewaltigt worden, deshalb.

Mann: Sososo. Vergewaltigung, aha.

Wann?

Margarete: Wann?

Ich weiß es nicht mehr so genau. Mittwoch.

Mann: Und da erscheinen Sie jetzt erst, aha.  
Das ist noch kein Grund so auszusehen.  
Soso. Furchtbar.

Margarete: Aber ich konnte nicht...

Mann: Was bitte nicht?

Margarete: Nichts.

Mann: Nicht so unhöflich.  
Junge Dame. „Vergewaltigt worden“.  
Und wo?

Margarete: Bei mir daheim.

Mann: Bei ihnen?

Margarete: Ja.

Mann: Kannten Sie den Beschuldigten?

Margarete: Etwas.

Mann: Was nun etwas gibt's nicht; ja oder nein?

Margarete: Ja.

Mann: Ich werde Sie lieber hier behalten.

Margarete: Was soll das heißen?

Mann: Das erfahren Sie.

Margarete: Helfen Sie mir nun mit der Anzeige?

Mann: Das ist nicht möglich.

Margarete: Was soll das heißen?

Mann: Hör mal, Mädchen, die Fragen stelle ich.  
Hier wird das Gesetz entscheiden. Später.

Margarete: Später? Wie lange halten Sie mich fest?

Mann: Das wird ganz nach Ihrer Schuld entschieden.  
Wir werden es schnittchenweise finden.  
Alles.

Margarete: Aber was wollen sie herausschneiden?

Mann: Sie stellen wieder Fragen junge Frau.  
Sie werden warten und ein Urteil wird kommt.  
Seien Sie nun still und warten Sie ab.  
Wir haben Busse für solche Fälle.  
Ein solcher ist eigens für sie bestellt.  
Gehen Sie nun. Morgen holen wir Dich.

Margarete: Mich? Wo.

Mann: Wir finden Sie.

### **Walpurgissack**

*Vst, Memphis, Irrlicht, Hexenchor*

Memphis: Es ist noch weit.

Vst: Weg von hier.

Memphis: Weißt Du wie alt ich bin?

Vst: Selbst der Teufel verkümmert wie ein ungeübter Muskel.

Memphis: Deinen übermütigen Kulturpessimismus, Vst, den konnte Dir das Mädchen nicht austreiben, wahr?

Vst: Felsen und Birken saugen am Frühling,  
und ich eben auch. Man wird doch nicht gleich  
ein anderer Mensch davon. Was ist los?

Memphis: Nichts. Es könnte bloß immer Winter sein.  
Des Mondes Blut reichte mir Nacht für Nacht  
in dieser überirdischen Hölle,  
in der wir sind und in der wir waren,  
wie wir waren und wer wir immer sind.

Hexenchor:  
(fern) Ödnis und Wahn,  
zieh uns heran –  
um tierischer als Tiere,  
um menschlicher als Mensch, zu sein.  
Hexen, trocken und feucht  
wimmeln durch das Moos,  
Hexen, und jung und nackt  
lachen durch Holz und Feuer.

Vst: Ein rotes Meer entzündet die Berge.

Hexenchor: Der Herr war schwanger, das Kind war in Not,  
Schickt ihn zum Teufel, er gebahr es tot.  
Muss er bleiben, in die Frau sich reiben,

Vom Kreuz bis zum Stein, platz der Mutter Leib;  
Schind er sie, wenn er sie freit.  
Speißt ihn roh, den für die Welt verlorenen.

Memphis: Ich liebe Euch, ihr Ungeborenen.  
Vst, wo bist Du?

Vst: Hier.

Memphis: Mensch. So fern. Komm her.

Vst: Wohin bringst Du mich?

Memphis: Ins Kino, Freundin.  
Sei nicht so zimperlich. Keine Sorge.  
Die tun nichts. Du bist sie nur nicht gewohnt.  
Willst Du trinken?

Vst: Frage nicht.

Memphis: Halt Dich fest,  
dass Du nicht mit denen zum Himmel fährst.

Hexenchor: Totlose Augen dieses Mutterschweins  
Dein Paar wird eins, Schwester, Deine Paar wird eins.  
Im offenen Mieder winseln ächztend  
Wundenreste der Lider, klaffende  
Blicke rollen die Glieder um Stunden.  
Tanzt und singt und drängt Euch beisammen  
unsern Totem hier zu empfangen.

Memphis: Ich weiß, Dich verlangt die Neugier,  
nach dem Kernritual.  
Aber noch versteck' Dich mit mir.

Vst: Sie werden Dich ja doch erkennen, bei den Jahren.

Memphis: Ich muss noch den Schein bewahren,  
beim Sekundenschwunge alte ich Jahre,  
und jener Menschenwunde,  
die mir dieses Fest hier zeigt,  
melancholt mir manche Stunde.  
Eben drum, bleib ruhig bleib stumm,  
Ich seh schon Schnüffeln und die Ahnung  
meiner blutlosen Adern;  
die Ammen und die Klageweiber,  
vielvergessene die Ahnen derer.

Vst: Seh ich nicht den Säugling dort  
am Spieße braten?

Memphis: Ich sagte doch Du solltest ein paar  
Appetitminuten warten.  
Das ist der alten Menschenhaut  
nicht wirklich alles urvertraut?

Vst: Es graust mich, doch zieht es auch machtvoll an.

Memphis: Ach, Bürgerkind,  
der Liebe unsterblich Band,  
reicht sich am Altar die Hand,  
wie Eisenhut und Herbstzeitlose  
Schierling, Brechnuss, Eibentränk,  
überm steingewordenen Leib,  
toxisch für die Ewigkeit,  
und die rechten, biedren Frauen,  
haben Bildung und Verstand,  
Scheußlich rote Wangenschmiere,  
ach, lieber sind mir diese Tiere.

Vst:                   Gehen wir also hin?

Hexenchor:           Wo er nicht ist,  
wird aus allem nichts  
Kopf und Herz  
verrückt, zerstückt.  
Sein Wort, sein Hirn,  
wie all dies küsste  
und die Augen,  
ach seine Augen...  
Daher kommt!  
Junge und Alte,  
hinan zum Tanz!  
Finde sich jede Schwester  
zur Stunde den richtigen Schwanz.

Memphis:            Schönen Hexe Eure Brüste sind  
wie ich keine zartren wüßte,  
als dass ich sie besteigen müßte.

Hexenchor:           Begehrt sie nur,  
begehrt sie sehr,  
Lieb mich innig wo ich wohne.  
Hinauf zur Küste und küsse  
mich herrlicher Herr.

*Auftritt Margaretes Erscheinung.*

Vst:                   Du schönes Kind –  
bist plötzlich alt  
die Augen schauen tot  
Du blickts mich an  
und spuckst dabei so rot?

Memphis: Warum tanzt Du nicht weiter mit dem netten Tier?

Vst: Ein Blutschwall quoll ihm aus dem Mund.  
Memphis, dort.  
Ist das Margarete nicht?  
Sie schiebt sich mit geschlossenen Füßen fort.  
Sie?

Memphis: Schau nicht hin, davon wird Dir schlecht,  
sie ist leblos und nicht gut anzusehen.

Vst: Ich kann meine Augen nicht von diesem Hals lösen,  
Ein feiner Strich, einen Messerstich nur breit,  
ein rotes rotes Kettchen, von dem Rubine tropfen.

Memphis: Will sagen, wer hat ihn ihr abgeschlagen.

Vst: Margarete.

Memphis: Ist doch nur ein Spukgebild.

Vst: Du machts mich rasend, machst mich wild.

Memphis: Und ist doch nur ein Schaugespiel  
Welch ein Theater, sieh doch hier!  
Lass Dich in dem Fest nicht stören,  
Ich werd ihren Geist beschwören.

*Memphis auf Margarete zu.*

Hat Dir wer das Herz verdreht,  
Halb Kind,  
Halb Weib,  
dass Du nicht weißt, wie Dir geschieht?  
Als Deine Mutter entschlief,

lagst Du nicht in süßer, wilder Qual,  
und den Tod fand sie durch Deine Hand,  
als ich Deine Liebe stahl,  
Vergriffen nun, Mädchen, als ein altes Gebetsbuch.  
Was wächst in Dir,  
was ängstigt Dich dafür?

Margarete:           Wie nur zieh ich diesen Splitter  
aus meinem armen, wirren Kopf?

Hexenchor:           Wir Töchter, wir spinnen die himmlischen Rund  
Komm wie Du bist, wie Du warst, diese Stund.

Memphis:            Fass Dich, Kind.  
Dein Bäuchlein singt.  
Dein Atem zittert.  
Und Dein Herz  
Aus Liebesruh,  
zu Schmerzensqualen  
endlich fallngelassen.  
Gib auf!

Margarete:           Was kann ich tun?  
Wohin kann ich fliehn?  
Der Atem wird eng,  
mir ist als müsst ich mich erbrechen.

Hexenchor:           Wir sagen mit Worten nur Lebewohl.

Margarete:           Wie mich alle ansehen.  
Es ist, als würd ich  
nackt hier stehen.  
Die Wände rasen,  
will mir scheinen  
mit Entsetzen

auf mich gefahren.

Memphis: Verschwinde! Jammervolles Kind.  
Du wirst Deine Strafe finden.  
Unentrinnbar,  
Bald!

Hexenchor: Und singen und tanzen und sperren Dich ein.

Memphis: Abwendung allein,  
keine Hand und Hilfe, Dir.

Hexenchor: Neige nun, Du Schmerzensreiche,  
Deinen Anblick in die Not  
das Schwert mit tausend Schmerzen  
begleit Dich in den Tod  
In unsern Knochen wühltet  
das zitternd bange Herz.  
Wie weh das tuet, spühret  
wohin der Weg uns führet  
im weichen Tränenkleid.  
Wir weinen alleine,  
allein Ach neige,  
Dich Du Schmerzensreiche  
in unser Weh und Leid.

Margarete: Die Phiole...

### **Trüber Tag. Feld.**

*Vst, Memphis*

Vst: Zur Hölle. Erbärmliches, irres, Gefängnis.  
Eingesperrt, Folter und Tod. Sie? Weswegen?  
Ich trage Schuld, weil Du scheußlicher Verräter,  
dessen Gegenwart mir größten Ekel bringt,

mich mit irgend schwachsinniger Zerstreuungen  
weggerissen hast.  
Bestie, fletsche Deine Zähne und grinse.  
Verdreh' die Augen deines blutrünstigen Schädels.

Memphis: Und Sie wird nicht die letzte sein, die dem Tod entgegenwinselt.

Vst: Ach Gott – der schweigende Blick des Verzeihers,  
dem nicht verziehen sein kann, und keinem Menschen,  
der zuschaut.

Memphis: Du solltest Dich selbst darin erkennen  
und den Wert des Unglücks. Übrigens, Vst:  
Verlier mal nicht den Humor, bitte sehr.  
Was nützt die Beschwerde beim lieben Gott?  
Er sieht Elend und Freude gleich gern an  
und weiß, dass das eine aus dem anderen  
hervorgehen kann. Du bist etwas müd'.  
Willst dich mit den alten Meistern messen  
und hast dabei vergessen, was es heißt,  
dass Du dem Teufel Brot und Wasser reichst.

Vst: Warum bin ich an Dich schadenfrohes Untier gefesselt.  
Verflucht sei Dein höllisches Rudel, deine speichelflüssige Herde aus  
Klugheit und Wissen, die Dir mit erhobenen Lefzen Parade läuft.

Memphis: Bist Du fertig? Du zürnst mir ja schlimmer  
als der Teufel dem allmächtigen Gott.

Vst: Befrei Sie.

Memphis: Das kann ich nicht.

Vst: Du....

Memphis: Was ich?

Vst: Bring mich zu ihr.

Memphis: Bedenke.

Vst: Noch ein Wort von Dir.

Memphis: Vst, Du tust mir leid, Du hast keine Chance gegen Dich. Deine Drohung  
nehm ich gern in Kauf, aber wenn Du so willst: Schauspiel,  
nimm Deinen Lauf.

### **Walpurgisnachttraum: Oder...**

*Bühnenbildner, Individuum, Christ, Nebelstreif, Lügner, Antiker, Performer, Helena, Zuspringer,  
Hinsteller, Assistent, Strukturalist, Dramturgin, Kapitalist, Ökonom, Veganer, Oberon, Podestierie  
(links), Feminist, Inspizient, Pfarrer, Ritter, Schnuck, Künstlerin, Wutbürger, Podesterie (rechts),  
Sirene, Gast, Freund, Puck, Friedlicher, Modernist, Postmodernist, Pöblerin, Feuerwehr, Mutter,  
Beamter, Flötistin, Fagott, Violine, Schauspieldirektor, Migrant, Journalist.*

Bühnenbildner: Willst Du Lügen oder das Wahre?  
Hier, ein Raum, fürs Unsichtbare.

Individuum: Ich sang die Ballade  
der alten Monade  
sie gab die Gabe  
der Exploitaion  
fürs Ende von Freiheit:  
Individuation!  
Wahr, aber schade.

Christ: Ab Osterfest, ob Himmelfahrt,  
ich mag das Opferlamm gern zart.

Nebelstreif: Ich lüge.

Lügner: Ich nicht.

Antiker: Zwischen Lust und Nacht und Leid,  
ist Unglück glückliche Notwendigkeit  
Lass mir den Schrecken vom Koma zu wecken,  
dem Beischlaf der Behaglichkeit.  
Und verbrennen den ganzen Müll der Zeit.

Performer: Durch meinen Himmel,  
in Deine Hölle,  
zahl Seelenzölle, Helena.

Helena: Ich hab einen Traummann,  
den nenn ich Adonis,  
im Bette ist er  
Mein principium individuationis.

Zuspringer: Auf meinem Wege bleib ich nicht,  
da fällt noch andres ins Bühnengleichgewicht.

Hinsteller: Die Dramaturgie ist echt gestört.  
Rate mal, wer da nicht hingehört.

Assistent: Der Mond!

Strukturalist: Der Mond zeichnet am vormittag  
Den Mund, der ihn verschlingt,  
ein Wörtchen das in stiller Nacht ein  
Dich-Stell- Einchen singt.

Dramaturgin: Vier Sonnen und vier Nächte, nein,  
das Tempo schleppt im Mief,  
Der Grund dafür: ihr Regisseure  
denkt zu plakativ.

Kapitalist: Ob Athen, ob in Madrid,  
ob Pomp oder Triumph,  
ist tief der Sumpf,  
dann kann man stumpf  
versinken in Vernunft.

Ökonom: Wir neigen unser Haupt dennoch,  
der Macht, die uns bespielt,  
denn wer die richtige Hochzeit will  
der kriegt sie, wenn er zielt.

Veganer: Vegane Heirat, wäre schön,  
doch es muss mein Herz vergehen,  
da Proteine aus Versehen,  
meiner Lieb im Wege stehen.

Oberon: Ich liebe Dich,  
weil Du denkst,  
dass ich denke,  
dass ich dich liebe, Titania.

Podesterie (links): Vorsicht, da ist kein Geländer,  
das kann man leider nicht mehr änder..AHH...

Feminist: Wann wären wir den mal soweit  
mit gleichem Lohn für gleiche Arbeit  
wieviel Zeit muss noch verstreichen –

Inspizient: Umbau bitte auf mein Zeichen!

Pfarrer: Auch ihr Heiden,  
werdet leiden,  
werdet in der Hölle schmoren,  
lasst ihr mein Wort in Eure Ohren.

Ritter: Minne kam und Minne ging,  
die hohe und die niedre,  
drum weiß ich nicht, warum ich noch  
so hochentbrannt hier fiebre.

Schnuck: Mummenschanz und Erdbeerkranz.

Künstlerin: Kann hier nichmal einer normal reden?

Wutbürger: Und das mit unseren Steuergeldern!

Podesterie (rechts): Kannst Du mir den Bohrer reichen?

Sirene: Er liebt mich, liebt mich nicht, liebt mich.

Gast: Geht doch.

Puck: Hallo, neuer Geist, wohin wanderst Du?

Freund: Ich laufe von mir selber, so schnell ich kann davon,  
und habe sicher nicht einmal Notiz davon genommen.

Friedlicher: Wein, April und Übermut,  
tut dem frisch Genesenen gut.

Modernist: Er dachte und dachte und dachte sich doof,  
und schließlich nannten Sie ihn Philosoph.

Postmodernist: Sie surfen und surfen und surfen im Netz,  
der Shitstorm hat sie herausgehetzt.

Migrant: Lass ich mich von Tigern fressen?

Pöblerin: EIEIEIEIEIEIEGRÖÖÖHL..  
wie war die Zeit, ach schwer,

so ohne Todesstrafen,  
nun kann Rache umso mehr,  
verklären uns,  
ach, Braven.

Feuerwehr: 112 ist meine Nummer,  
hast auch Du mit Brandschutz Kummer?

Mutter: Der Sand in diesem Kinderkasten,  
ist voll stummer Strahlung.

Beamter: Natürlich – die entfernen wir,  
gegen gute Zahlung.

Flötistin: Meine Gewerkschaft macht mir jeden morgen Mut.

Fagott: Dafür Chapeau!

Violine: Ich muss mal für kleine Königstiger.

Schauspieldirektor: Das Budget reichte leider nicht für die Anstellung von Komponistin  
Tourist, Terrorist, Flieger, Engel, Waise, Robespierre, Schwester, Titania,  
Schwangere, Ratten, und eine Doppelbesetzung.

### **Hinrichtungsbus**

*Margarete, Vst, Vst-Chor, Memphis*

Margarete: Wo bin ich?

Vst-Chor: Raben  
weben einen  
Kreis  
in den  
Himmel ein.

Margarete:           Angst presst  
                          Knochen aus.

Vst-Chor:            Margarete.  
                          Du bist mein Kind,  
                          Dein Kind ist mein.

Margarete:           Luft...

Vst.Chor:            Wir graben  
                          Dein Gesicht in den Boden ein.

Margarete:           Splitter  
                          ins Grauen?

Vst - Chor:           Before she died  
                          She gave him a kiss  
                          never again did he  
                          kiss other lips  
                          There was a king...

*Vst tritt hervor.*

Vst:                               Margarete.

Margarete:                       Ihr Henker.

Vst:                               Ich bin es.

Margarete:                       Verschwinde, Menschenfresser!

Vst:                               Beruhige Dich.

Margarete:                       Bringst Du Spritze, Gift, den Strick, das Beil?

Vst-Chor:           Schlaf wohl, mein Kind.  
                      Die Schlachtbank ist dein Bett,  
                      Dein Altar.

Vst:                    Ich bin es!

Margarete:           Teufel, fass mich nicht an!

Vst:                    So höre doch.  
                      Ich hol Dich hier heraus, Margarete.

Vst-Chor:            Der Tod soll Deine Rettung sein,  
                      So wie der Mord an meinem Kind  
                      Kennt die Gewalt mit der es beginnt  
                      War es unser Blut, dass es gebar?  
                      reiß es von der Brust  
                      heiß Kindsmörderin.

Margarete:           Ihr rächt Euer eigenes Verbrechen!

Vst:                    Du bist entrückt, Du bist nicht bei Sinnen!

Vst-Chor             Ich liebe Dich, Gretchen.

Margarete:           Wer bist Du?

Vst-Chor:            Ich bin es. Erkennst Du mich jetzt wieder?

Margarete:           Freundin? Träume ich?

Vst:                    Ich bin Dein Henker.

Margarete:           Ihr wollt mein Herz brechen. Diese Hölle!

Vst:                    Ich bin es.

Vst-Chor: Hast Du nicht den Treueschwur gebrochen?

Vst: Margarete, bitte, komm nun mit mir.

Margarete: Ich werde verrückt, dieser Schmerz...  
Küss mich, wenn Du es bist.

*Der Chor tut wie sie sagt.*

Vst: Es wird bald hell.

Margarete: Deine Lippen, sie sind, sie sind...  
Bist Du es wirklich, gib mir deine Hand.

Vst-Chor: Wie Du meine zuvor gehalten hast,  
zwischen meine Knie gedrückt.

Margarete: Ich töte meine Mutter und mein Kind...

Vst: Vergiss und vergib Margarete.

Margarete: Deine Hand ist das Grab meines Bruders.

Vst-Chor: Wie gern lag ich an deiner Brust zur Ruh.

Margarete: Ich will nicht sterben.

Vst-Chor: Du kannst.

Margarete: Nein. Ihr seid Mörder.

Vst: Ich lass' Dich nicht hier,  
nicht allein, niemals.

Margarete: Ich fasste das zappelnde Kind.

Vst-Chor: Trink Kindlein, trink.

Vst: Ein Schritt nur.

Margarete: Meiner Mutter, Sie lässt mich nicht raus.

Vst: Dann musst Du sie umbringen.  
Bitte, Liebste. Die Nacht ist bald vorüber.

Vst-Chor: Rosen regnen tanz mit mir,  
Die Braut war schwarz, und dein der Schwur.  
Ihr Kleid ist rot, so wie die Schnur.  
Das Beil fällt, Tod. Hab ich getanzt?  
Der Brautstrauß rollt zum Haupt bei deinem Fuß.  
Mohn tropft auf dein Kleid.

*Memphis hinein.*

Memphis: Kommt nun ihr beiden.

Margarete: Was will dieser hier?

Vst: Er hilft uns.

Margarete: Nein. Schick ihn fort.

Vst: Er führt uns.

Margarete: Niemals dorthin, Schlächter, niemals dorthin.

Vst: Margarete!

Vst-Chor: He threw his old ring into the abyss.

Vst:                   Verlass mich bitte nicht Margarete.

Vst-Chor               Beloved ones die  
beloved ones do.

Memphis:               Vst!

Margarete:            Und diesmal hab ich meiner Mutter  
nichts davon erzählt und es geöffnet.

Memphis:               Willst Du etwa mit Ihr zu Grunde gehen?

Margarete:            Eine Spange, eine Kette und ein Ring.

Vst-Chor:             Beloved ones die  
beloved ones do.  
So do i  
so do you.

Vst:                    Komm, sonst sind wir verloren.

Margarete:            ...*meine Seele ist betrübt bis an den Tod.*  
*Bleibe hie und wache mit mir.*

Memphis:               Wir gehen. Sie ist gerettet.

Vst-Chor:             Komm!

Vst:                    Margarete.

*Vst und Memphis ab.*

**FIN**